

78. ROSE AUSLÄNDER DIETER KRÜLL

31.01. – 14.02.2001

Rose Ausländer: Literarische Werkstatt, aus dem Nachlass / Dieter Krüll: Bildnerische Werkstatt

Vernissage: Rose Ausländer, Malergedichte, Klezmermusik; Finissage, 14.2.2001: Lesung Dieter Krüll

Katalog: 8 S./12 Abb. (Kopiegrafien von D.K.), Text: Harald Vogel, D.K. / Editionsblatt: D.K.



Dies eine anschauliche Erläuterung zu Krülls Darstellung seines handwerklichen Beginns: der müßiggängerische voyeurhafte Blick auf Alltagsszenarien, zufällige, aber danach gezielt auswählende Augensuche nach skurril beobachteten Lebensnischen, auf beiläufig erregende Personen, Rituale abweichenden Verhaltens hinter inszenierter Fassade gesellschaftlicher Normalität.



Auf dem Papier erscheinen die Beobachtungen wie umgestülpt, verfremdend entblößt, auf Prägnantes zugespitzt, doch genau spezifiziert: Protagonisten einer grotesken Beziehungswelt, Figurationen, die sich enttarnen und zugleich anonymisieren mit der Fähigkeit zu mutieren, zu dehnen, zu schrumpfen, sich zu zerlegen und zu synthetisieren, zu dehnen, zu verbiegen, zu verkrümmen, zu kopulieren, zu verkleiden, sich zu zelebrieren.

(Harald Vogel, Katalog)



Rechts die Literatur der Rose Ausländer, links die Bilder und Zeichnungen des Düsseldorfer Künstlers Dieter Krüll, auf den ersten Blick scheint die Welt der Ausstellung in der Studiengalerie der PH fein säuberlich getrennt. Aber natürlich trägt auch hier mal wieder der Schein, denn wenn das so wäre, hätte man diese Ausstellung so nicht konzipieren dürfen.

(Ludwigsburger Kreiszeitung vom 2. Februar 2001)



79. RECHNENDE RÄDER

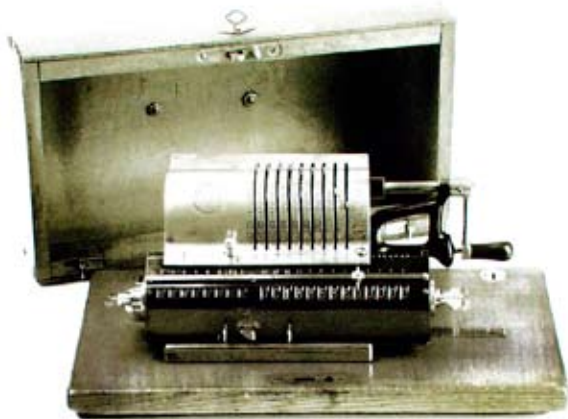
06.03. – 06.04.2001

Mechanische Rechenmaschinen

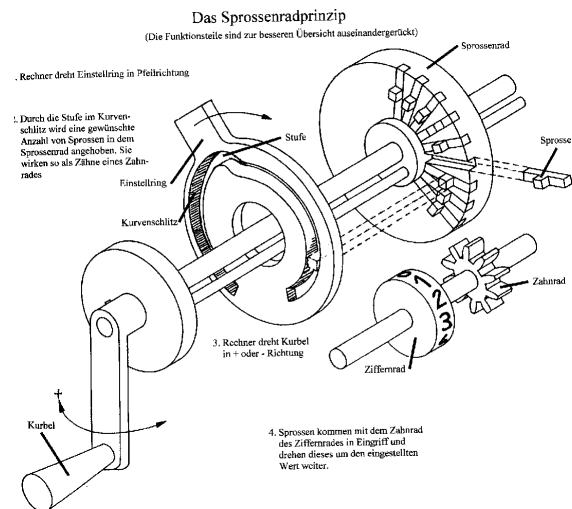
eine Ausstellung des Faches Mathematik (Slg. Anthes) zur 35. Tagung für Didaktik und Mathematik

Katalog: Text E. Anthes, 56 Abb. z.T. farbig nach Fotos, Schemazeichnungen

Editionsblatt: »Odhner-Arithmometer«, Druck: F. Kicherer, Siebdruckwerkstatt, Stuttgart



RECHNENDE RÄDER
Mechanische Rechenmaschinen



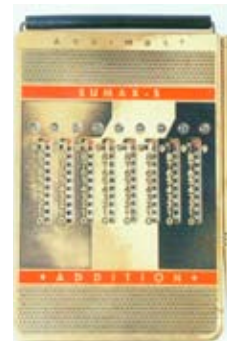
Erhard Anthes hat in den vergangenen 20 Jahren etwa 300 historische Rechenmaschinen gesammelt. Anlässlich der 35. Fachtagung für Didaktik der Mathematik hat der Mathematikprofessor 60 Exemplare ausgewählt und für die Ausstellung »Rechnende Räder«, die zurzeit in der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg zu sehen ist, zusammengestellt.

(Stuttgarter Zeitung vom 13. März 2001)

Diese Maschinen sind Meisterwerke des menschlichen Nachdenkens, wobei sich in ihnen auch der Erkenntnisstand der jeweiligen Zeit niederschlägt.

Noch heute erinnern sich viele ältere Semester an ihre Bürozeit in der Buchhaltung, als man in diese Maschinen Zahlen eintippte, an einem Hebel zog oder an einer Kurbel drehte, und auf einer Papierrolle dann das Ergebnis abzulesen war. Im heutigen Zeitalter hochkomplexer Computersysteme mutet diese Handarbeit wie ein Vorgang aus der mathematischen Steinzeit an.

(Bietigheimer Zeitung vom 10. März 2001)



80. EDITIONEN DES VERLAGES DER STUDIENGALERIE 2000/2001

02.05. – 14.05.2001

Bibliophile Bücher, Buchkästen, Mappenwerke, Originalgrafiken

Kein Katalog, Handzettel, Internetseite / Editionsblatt: Studierende, K.B.



25 bibliophile Bücher und Graphikmappen sind bisher im Verlag der Studiengalerie der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg erschienen. Dazu kommen noch Plakate, Editionsblätter und Kataloge, die seit 1984 die Ausstellungen der Studiengalerie begleiten.

Die Galerie stellt jetzt in seiner 80. Ausstellung die neusten Publikationen aus den Jahren 2000/2001 aus: drei bibliophile Bücher und eine Graphikmappe.

Am Anfang jeder Publikation stehen Projekte, die die Studierenden des Faches Kunst durchführen: zu literarischen Texten entstehen Bilderfolgen, die dann für eine Veröffentlichung in verschiedenen Techniken (Collage, Kopieverfahren, Siebdruck) bearbeitet werden und schließlich von den Studierenden selbst in kleiner Stückzahl (50) zu Büchern gebunden oder in Mappen zusammengefaßt werden.

Es entstehen so immer einzelne Editionen der jungen Künstler – und eine gemeinsame Ausgabe in der alle Teilnehmer an den Seminaren mit Arbeiten vertreten sind.

Das Buch »Kopfzeichnen nach Prof. B.« ist eine witzige Folge von »Porträts«, die von einem zufälligen Klecks ausgehend immer neue Gestalten annehmen; Schüler einer Stuttgarter Realschule und Studierende des Faches Kunst haben das Buch zusammen gestaltet.

»Das Tagebuch« entstand auf der Basis von Arbeiten der Teilnehmer an einem Illustrationsseminar. Der Text von Goethe regte an zu leicht frivolen Federzeichnungen. Die gemeinsame Publikation zeigt Collagen aus einzelnen Zeichnungen.

Das Ausgangsmaterial für das Buch »Hier und dort und dann und wann« lieferten Bilder, die im Rahmen eines Projekts unter

der Leitung des Gastdozenten aus Kalkutta, Deben Dewan, entstanden sind. Der Text von Rabindranath Tagore, der die Bilder begleitet, wurde selbst zum Bild: aus einzelnen Wörtern sind Calligramme entstanden, die das Buch durchlaufen und die »Bilder eines diffusen Fernwehs« verbinden.

Die bibliophile Mappe »Ganz nah am Fleische« entstand aus einer Folge von Linolschnitten zum Thema: »Der rosigen Leiber dichtes Gemenge«, die dann kopiert und als Collagen neu zusammengesetzt, schließlich als farbige Siebdrucke die endgültige Form gefunden haben. Als »ganz nah am Fleische« hatte Winckelmann die Kleidung der antiken griechischen Plastiken bezeichnet. Körpernah und körperbetonend oder kunstvoll verhüllend-enthüllend werden die Linien, Flächen und Farben der Bildseiten geführt – als Entsprechung zu den gegenüberliegenden Textblöcken, in denen Ovid seine erotischen Ratschläge erteilt (ars amandi).

Für die Besucher der Ausstellung ist es bestimmt interessant, nicht nur die fertigen Produkte zu sehen, sondern auch die gestalterischen Prozesse zu nachvollziehen. Alle Veränderungen und Bearbeitungen des Bildmaterials, die zur Publikation führen, sind neben den Ergebnissen ausgestellt.

Die Ausstellung wird von einer Auswahl der bisherigen Publikationen aus dem Archiv des Verlages ergänzt. In dieser kleinen Retrospektive findet man auch historische Raritäten: Bücher aus den 60-er und 70-er Jahren, die von Schülern an Stuttgarter Gymnasien gestaltet wurden, darunter auch einen »Schüler-Schimpf-Kalender«.

(W.S., Kunstbriefe)



Du hast mich rein, und wenn ich's besser wüßte,
So gäb ich's dir; ich tue, was ich sage.«
So schließt sie mich an ihre süßen Brüste,
Als ob ihr nur an meiner Brust behage.
Und wie ich Mund und Aug' und Stirne küßte,
So war ich doch in wunderbarer Lage:
Denn der so hitzig sonst den Meister spielt,
Weicht schülerhaft zurück und abgekühlt.

81. F.-MICHAEL STARZ

16.05. – 11.06.2001

Fallstudien – Malerei und Zeichnungen

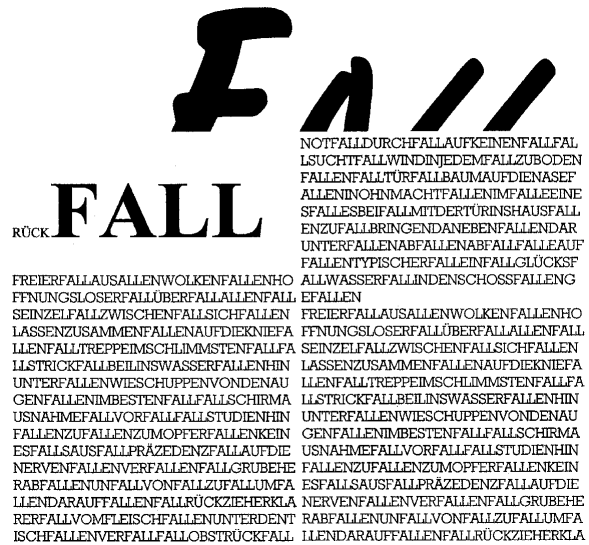
Bundesweite Ausstellungssaktion des BBK »Zeitgleich 2001« (Parallel: Studiengalerie in Plochingen)

Katalog: Textassemblage F.-M.S., 4 S., mit 18 Kopiegrafien und einem sign. 2-farbigen Linolschnitt (F.-M.S) / Editionsblatt: F.-M.S

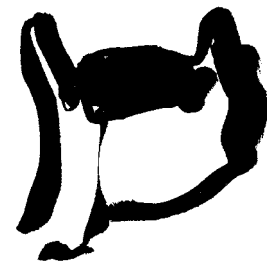


F.-MICHAEL STARZ
FALLSTUDIEN

Auf den ersten Blick haben wir es mit einer gegenstandslosen also nicht-mimetischen Kunst zu tun; oder mit einer Kunst der befreiten Linien, Farben und Formen, die sich selbst inszenieren, – also einer autonomen Kunst; oder einer Kunst als Spur von körperlichem Handeln in einem Bildgeviert – also einer abregierenden Kunst – oder einer Partitur aus Impulsen zu Rhythmisierung des Betrachters – also einer interaktiven Kunst. Ein zweiter Blick – und ein Eintauchen in die sorgfältige Inszenierung und rhythmische Akzentuierung der Bildabfolge in



Wegstrecken, Verweilbereiche oder sogar Altarstationen (wie M. St. sagt), ein 2. Blick aber legt die Vermutung nahe, dass wir es hier vor allem mit der Dokumentation des ästhetischen Zustands einer komplexen und auch komplizierten Persönlichkeit zu einer bestimmten Zeit zu tun haben. (...)
Das Quadrat als eine in sich geschlossene Form mit neutralem Eigenleben und Orientierungsbeliebigkeit ist von M. Starz angenommen worden und funktioniert als hochempfindlicher Seismograf für sensibelste, feinste Bewegungen der Hand, der Linien, der Materialien, der Posen seiner antropomorphen Gebilde – als eine allseits offene und minimal verzwingende Bühne für seine materialien und formalen Stellvertreter-Akteure. (K.B., Einführung)



82. FRITZ STRASSNER

20.06. – 20.07.2001

Malerei und Grafik

Vernissage: Saxophon-Ensemble der PH, Holger Gonell: Performance Übergabe des Ludwigsburger Koffers der Studierenden

Katalog mit Texten von Sibylle Maus, Juliane Väth (Interview mit F.S.), K.B., 8 S.; Originalgrafik (Siebdruck), 15 teilweise überdruckte Kopiegrafien / Editionsblatt: »An der Eyach«, Siebdruck, F.S (Druck: F. Kicherer, Stuttgart)



Fritz Straßner zeigt uns heute in dieser GROSSEN SCHAU Auszüge aus einer geschlossenen, in langjähriger Arbeit erreichten und in langjährigem Schaffen gefestigten künstlerischen Position. Diese hat – seinem Künstleralter entsprechend – zeitlos klassische Züge der Harmonisierung; sie hat auch moderne Züge der Formzerlegung und Gestaltvermeidung – seinem kunstphilosophischen und kunsthistorischen Problembewußtsein entsprechend; und sie hat auch aktuelle Züge des crossover, der Gattungsmischungen und der gemischten Medien (...) Sie resultieren aus seiner Anlage und willentlichen Entscheidung für eine Vollmalerei der Valeurs und Nuancen, für das Tafelbild und für die Begrenzung des Kunstgeschehens auf das Bildgeviert: Gestus, Farbkultur, Farbmaterial und das Motiv der beruhigten, unsensationellen Landschaft (...)

(K.B., Katalog)

Zwei Aufsätze von Fritz Straßner, der eine aus den achtziger, der andere aus den neunziger Jahren, bezeichnen für mich das Forschungsgebiet, in dem sich der Lehrer sowohl als auch der Künstler seit Beginn bewegt. »Lernen von Max Beckmann« und »Lernen von Le Corbusier« tragen ihre Parallelität nicht nur im Titel – beidesmal wird auch, als gleichsam selbstempirische Studie, ein biographisches Ursprungserlebnis samt den damit verbundenen Weiterungen vermittelt.

(Sibylle Maus, Katalog)

Erweitert man den Blick und die Befragungen vom Einzelbild auf die Gesamtheit der LANDSCHAFTSMALEREI von Fritz Straßner, offenbart sich bei aller künstlerischen Handschriftlichkeit und vitaler Sinnenbezogenheit eine im überzeitlich-unzeitgemäßen Sinne »klassische« Grundhaltung des kalkulierenden Experimentators mit einem überschaubaren, willentlich reduzierten Vokabular zur Erzeugung eines stimmigen Weltbildes – neben anderen möglichen, partiell mitgedachten, ihn als Mensch aber nicht betreffenden Wirklichkeiten.

(K.B., Katalog)



Eine Ausstellung zum Abschied von Fritz Strassner, dem Professor für Kunsterziehung an der Pädagogischen Hochschule, der tatsächlich doch noch kein echter Abschied ist, weil er weiterhin tätig sein wird, gibt es in der Galerie der Hochschule zu sehen.

(Ludwigsburger Kreiszeitung vom 22. Juni 2001)



Als Student dachte ich, du malst dieses, morgen jenes, du hast völlige Freiheit, deinen Stil umzustellen. Je älter ich geworden bin, desto mehr habe ich gemerkt, daß das nicht so ist. Man fährt doch ein Gleis, das man im Lauf der Zeit entwickelt hat und das man weiterdenken möchte.

Wenn ich eine Figur male, mache ich aus der Figur eine Landschaft, wenn ich eine Landschaft male, suche ich in der Landschaft die Figur. Meine figürlichen Bilder sind nach Skizzen entstanden, die Landschaften vor dem Motiv.

Ich muß nach langem Malen Bilder wegstellen, damit ich sie nicht zerreiße. Ich habe mehr Bilder gemalt als ich ausstellen würde. Meinen Studenten und Studentinnen sagte ich, stellt euer Bild für eine Zeit weg. Oft malt es sich von selbst zu Ende.

Ich freue mich, wenn in meinen Veranstaltungen kein Straßner-Übungsstil entsteht. Die Aufgabe des Lehrers, bildnerische Sachverhalte in Worte zu fassen, hat mich interessiert. Diese Anstrengung zum Wort ist allerdings vergessen, wenn ich male. Ich habe von dem oft sehr intensiven Arbeiten der Studierenden profitiert.

(ein Rat:) Lehren samt Lehrplänen zu vergessen oder besser: sie kreativ in Frage zu stellen.

(Interview mit Fritz Straßner von Juliane Väth)



83. UNTERRICHTSERGEBNISSE

01.08. – 15.10.2001

103

Zwischenzeitige Ausstellung während der vorlesungsfreien Zeiten.

»Rund um das Großformat«. Zeichnen, Malen – mit und gegeneinander

Tagespraktikum der Studierenden an der Realschule Stuttgart-Ostheim, Sommersemester 2001

Kein Katalog / Editionsblatt



84. MITTWOCHSRUNDE

24.10. – 23.11.2001

Internationaler Bodensee-Club, Sektion Bildende Künste, Regionalclub Konstanz

Vernissage: Armin Elhardt: Leseperformance »Tacheles«

Katalog mit Texten von Armin Elhardt, 1 Originalgrafik, 11 Kopiegrafien Plakat

Editionsblatt: Siebdruck nach einem Motiv von Johannes Dörflinger

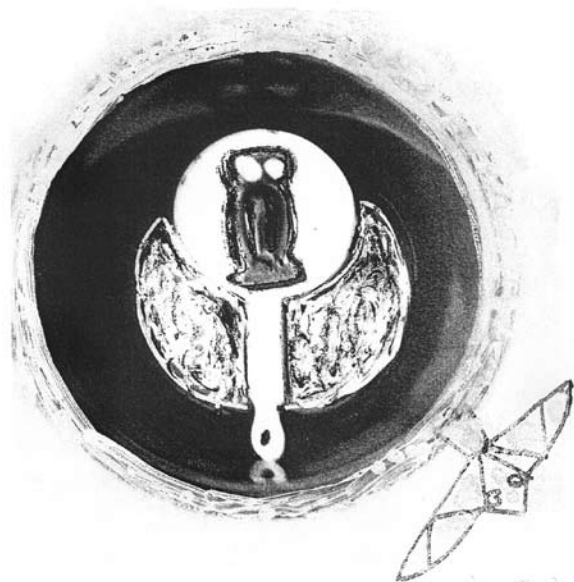


Mit spürbarem Spaß wirkt und wirbelt die Studiengalerie der Pädagogischen Hochschule in der Kunstszene. Nun hat sie die ebenso rührige wie künstlerisch ambitionierte »Mittwochrunde« vom Internationalen Bodensee-Club zu Gast.

Einige hundert Werke sind in einer Sonderausstellung arrangiert, die bis 23. November in der Hochschulgalerie gezeigt wird, eine vielfältig attraktive Zusammenschau der Zwölfergruppe der Bodensee-Mittwochrunde mit Ulli Blomeier-Zillich, Johannes Dörflinger, Elke Franken, Marianne Hagemann, Dieter Herrmann, Mimi Manzecchi-Müller, Helga Rost-Haufe, Sigi Treuter, Alexander Weinmann, Ille Wiczorek, Peter Wiczorek und Eckhard Besuden.

Zur Eröffnung verband dies der Freiburger Autor Armin Elhardt unter dem Stichwort »Tacheles« mit einer Lese-Performance für Freunde der Neuen Empfindsamkeit.

(Ludwigsburger Kreiszeitung vom 26.10.2001)



85. X STELLT Y ALS F DAR – die Repräsentative Ausstellung

28.11.2001 – 04.01.2002

Jahresausstellung der Studierenden

Vernissage mit einem musikalischen Beitrag / Vergabe des Galeriepreises; Publikumspreis

Katalog mit Texten von Rüdiger Staub und Aljoscha Kuch, 2 sign. Originalgrafiken (Siebdruck) von A. Kuch und Andreas Gerstner und 10 Kopiegrafien / Plakat, Editionsblatt: Siebdruck, A.K.



Anbei übersende ich Ihnen den Entwurf des Textes. (...) Wie in einem fehlerhaften Computerprogramm, bei dem die Anweisungen durcheinander geraten sind, verläuft der Text in einer Schleife und steigert den Unsinn. Der Text beschreibt die Darstellungsweisen und ist am Ende Teil des Beschriebenen – als (nur syntaktisches) Bild der Ausstellung.

(...) Sind X und Y bestimmte Gespenster, so ist es eine Eigenschaft der Eigenschaft F, daß X glaubt, daß Y die Eigenschaft F hat. Ist F mit der Eigenschaft G identisch, so ist es notwendig eine Eigenschaft von G, daß X glaubt, daß Y die Eigenschaft G hat. Aus der Tatsache, daß X glaubt, daß dieser Text ein grauer Wellenrettich ist, folgt aber nicht, daß X glaubt, daß dieser Text ein rechteckiger Kasten ist. Gewichtige Texte werden immer vom Hubschrauber abgeholt.

(aus dem Katalogtext von Rüdiger Staub)

Tanja Greis hat die Jury unter anderem mit Objektmontagen und Fundstücken, dermaßen überzeugt, dass sie den Preis für den Bereich »Plastik« erhielt.

In Sachen Malerei sicherte sich Jörg Knoblich den Jahrespreis, Volker Zeeb wurde für seine Grafiken ausgezeichnet, und Juliane Váth zeigte sich mit ihrem »Buchobjekt« (gekochtes Buch, gebackenes Buch) auf besondere Art preiswürdig, ganz abgesehen von ihren nicht nur künstlerisch anregenden »Kamasutra«-Linolschnitten.

Auch zur Jahreskunstschau 2001 wurde in der PH-Studiengalerie wieder ein Publikumspreis vergeben. Dieser ging zu gleichen Teilen an Anke Ehmann und Gunhild Schnekenburger. Bis einschließlich 4. Januar 2002 kann die in ihrer qualitativen Vielseitigkeit verblüffende Ausstellung in der Hochschule besichtigt werden. Sie firmiert unter dem Titel »X stellt Y als F dar – die repräsentative Ausstellung«.

(Ludwigsburger Kreiszeitung vom 4.12.2001)



X stellt Y als F dar

Andreas Gerstner 2001

